sicher keine Freude erregen wird! — Der Stadtrath hat sich in dem löblichen Streben, die neuen, von Tausenden ersehnten Linien der Pferdebahn: Postplatz-Waldschlößchen, Albertplatz-Wiedinger Lagerkeller und Annenstraße-Löbtau dem Publikum schleunigst zugänglich zu machen, über die „besonderen Konzessionsbedingungen", deren Festsetzung noch offen stand, in den letzten Tagen schlüssig gemacht. Wären die Stadtverordneten den vorgeschlagenen Bedingungen einfach beigetreten, die an sich wahrhaftig nicht zu mild für den Unternehmer sind, obschon er sie doch noch annehmen kann und auch will, so war die Sache in Ordnung. Unter den Bedingungen befinden sich folgende: Als Gebühr für Benutzung der öffentlichen Straßen und Plätze sind 500 Mk. pr. Kilometer (über 7 Kilom. sind bis jetzt beschient) und als Brückengeld auf der Augustusbrücke pr. Jahr 3000 Mk. zu zahlen; die übrigen Bedingungen sind polizeilicher Natur, wie daß sich auf der Brücke nie zwei Pferdebahnwagen begegnen dürfen, daß dieselben hinsichtlich der sonstigen Fahrordnung vor anderen Wagen nicht bevorzugt werden und daß die Pferdebahnwagen hinter Truppentheilen stets langsam fahren sollen ꝛc. Der Rechtsausschuß der Stadtverordneten empfahl dem Kollegium die Billigung der Bedingungen und daß man dabei dem Stadtrath anheim gebe, sich vorzubehalten, den Brückenzoll von 5 zu 5 Jahren auf den doppelten und dreifachen Betrag i. J. erhöhen zu können, ferner bei der Kgl. Polizeidirektion zu bitten, daß die Wagen auf der Brücke gleichzeitig hin und her fahren dürfen (wie man später hört, wird die Kgl. Polizeidirektion das sofort gestatten, wenn es den Verkehr nicht stört) u. s. w. Doch — St.-V. Meyer fand all diese Bedingungen zu matt; der Rath habe in der Pferdebahnangelegenheit das finanzielle Interesse nicht genug gewahrt, die Stadtgemeinde müsse an dem Gewinn der Bahn auch einen jährlichen Antheil haben und der Brückenzoll sei mit 3000 Mk. viel zu niedrig angesetzt; man müsse über diese finanziellen Normirungen heute die Beschlußfassung aussetzen, es sei noch keine Zeit gewesen, solche Normen zwischen den beiden Kollegien zu berathen, der Unternehmer könne ja inzwischen immer die neue Linie befahren. Auf einigen Gesichtern im Saale malte sich bei diesen Aeußerungen denn doch ein mißmuthiges Staunen. Der Unternehmer soll also den kostspieligen Betrieb mit neuen Wagen und Pferden beginnen, um vielleicht nach acht bis vierzehn Tagen Bedingungen vorgelegt zu bekommen, die er ganz unmöglich eingehen kann, wenn er nicht zugleich auf einen, der ungeheueren Kapitalanlage und dem kühnen Unternehmungsgeiste gebührenden Gewinn für alle Zeit verzichten will. Schade nur, daß dieser speculative Geist, der an Allem, auch an der Mühe und Intelligenz Anderer gewinnen will, nicht besser schon früher das Haupt erhob. Die Pferdebahn muß einst sehr gewinnbringend werden, das war vorauszusehen schon wie sie in Anregung gebracht ward. Warum wurde damals der Stadt der Gewinn nicht gesichert dadurch, daß eben die Stadt die Bahn sich selbst erschuf? Dazu wäre das Geld sicher aufgebracht worden, und ob die Stadt Gas verkauft und Wasser, oder Pferdebahnbillets, das ist doch — wenn man sagen wollte: die Stadt darf nicht Speculationsunternehmen treiben — im Wesentlichen ganz gleich. Sowohl Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel, wie die Herren Stadträthe Grahowsti und Hendel warnen auf das lebhafteste vor Annahme der Meyer'schen Anschauung. Stadtrath Grahowsti betont u. A. sehr richtig, daß man seinerzeit bei Festsetzung der allgemeinen Bedingungen weder im Rathe noch im Stadtverordnetenkolleg um die Idee gehabt habe, aus dieser Pferdebahn noch ein besonderes Geschäft für die Stadt machen zu wollen. Das hätte dann auch früher dem Unternehmer gesagt werden müssen. Oberbürgermeister Dr. Stübel erklärt, daß ihm Herr Parrish in diesen Tagen, als ihm ein solches Ansinnen, wie das vom Stadtv. Meyer veranlaßte, zu Gehör gekommen sei, gesagt habe: dann habe die Stadtverwaltung ihm ihr Wort nicht gehalten; so fein und liebenswürdig er dies ausgedrückt, so sehr scheine er auch nach der neuen Wendung zu der Meinung berechtigt. Er müsse seiner Gesellschaft in England sagen, daß die ihm auferlegten, früher nicht einmal angedeuteten Lasten immer schwerer werden. Früher hätte man mit solchen Bedingungen kommen müssen, oder es wäre besser gewesen, ihn gar nicht bauen zu lassen. Herr Parrish habe alles ihm bisher Auferlegte gewissenhaft erfüllt, ja er habe mehr gethan, als er nöthig gehabt hätte; es müsse ihm als Unternehmer nach jeder Seite hin die vollste Achtung werden, und wenn er das Unternehmen fallen lasse, würde ein Anderer darnach bei solchem Entgegenkommen sich kaum finden. Die Annahme des Meyer'schen Verschiebungsantrags mache den Betriebsbeginn um Pfingsten unmöglich, der Rath selber müsse dann die Erlaubniß zum Beginn versagen. Eine Tantièmebedingung sei früher nie in Betracht gekommen und sei eine kolossale Belastung. Die Pferdebahn bringe der Stadt so wie so schon vielen und fortgesetzten Nutzen, sie habe die Stadt von vielen Straßenbaukosten entlastet, habe eine ganz bedeutende Straßenstrecke in Zukunft in Stand zu halten u. s. w. Parrish habe erklärt, noch mehr könne er nicht thun! Trotz alledem beschloß die Mehrzahl des Kollegiums leider im Sinne des Stadtv. Meyer, d. h. es genehmigt alle sonstigen Bedingungen, behält sich aber die Beschlußfassung über die finanziellen Punkte vor. — Das hier ganz am falschen Platze so sehr betonte finanzielle Interesse der Stadt wird hoffentlich nicht vergessen lassen, daß es auch noch andere Interessen giebt, die nach Außen hin zu wahren sind, und daß es sehr merkwürdig aussehen würde, wenn man einen Unternehmer, der jeden Schritt Weg, den er vorwärts ging, ganz nach Verlangen bezahlt hat, auch noch an seinem Gewinn beschneiden will. Jedenfalls wird es im Publikum an lebhaftestem Interesse für die fernere Gestaltung dieser so wichtigen Frage nicht fehlen.

— Einer der reichsten russischen Magnaten, Fürst von Jussupoff, hat sein Vaterland mit Dresden vertauscht. Die schöne Tochter des vielfachen Millionärs bezeichnete schon wiederholt das Gerücht als die Braut des Fürsten von Bulgarien.

— Noch sieht die Henze'sche Germania kein Jahr und schon sieht sie aus, wie ein Aschenbrödel. Der leuchtend weiße carrarische Marmor hat eben die sicheren Prophezeiungen der weisen Männer, daß er sich nicht von Ruß inficiren lasse, getäuscht. Nun kommt man auf den Gedanken der Reinigung. In den nächsten Tagen soll Jungfrau Germania mit lauwarmem Wasser und venetianischer Seife gründlich abgewaschen werden.

— Herr Thin van Keulen, der hiesige Konsul des Königreichs der Niederlande, hat aus Anlaß der Feier seines goldenen Ehejubiläums dem hiesigen Armenamt ein Geschenk von 3000 Mark gemacht.

— Der fünfte Taubstummen-Kongreß wird diesmal in Prag stattfinden und zwar am 24. und 25. Juli d. J. Aufgabe des Kongresses ist, Maßregeln zur Verbesserung der so häufig bemitleidenswerthen Lage der Taubstummen zu berathen und zu beschließen. Die hierzu geladenen Vorstände von Taubstummen-Vereinen, taubstummen Genossen ꝛc. haben sich beim Obmann Wenzel J. Wiltzek in Prag (Stupergasse) bis Ende Juni zu melden.

— Der kürzlich vom hiesigen Landgericht wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit und mehrfacher Beleidigungen zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilte Redakteur der bekannten Zeitschrift „Schilpo", Ernst Moritz Steinbach, hat sich dem Strafserkenntniß unterworfen und ist vor einigen Tagen in die Strafanstalt Waldheim eingeliefert worden.

— Der Rechtsanwalt Carl Hermann Jäger, dessen Verurtheilung wegen Unterschlagung zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß kürzlich erfolgte, hat auf das Rechtsmittel der Revision gegen das landgerichtliche Erkenntniß verzichtet und sich der in Zwickau zu verbüßenden Strafe unterworfen.

— Vor einigen Tagen ist die Leiche des im Gefängniß zu Zwickau verstorbenen ehemaligen Rechtsanwalts Franz Adolph Schmidt auf Veranlassung der Angehörigen Schmidt's nach Dresden zur Bestattung überführt worden.

— Nachdem die infolge des Eisenbahndammbruches zwischen Wilkau und Weissenburg nöthig gewordene Nothbrücke fertig gestellt und gestern früh auf ihre Tragfähigkeit geprüft worden war, ist mit dem ersten aus Zwickau nach Schwarzenberg verkehrenden Personenzug der 6 Tage lang unterbrochen und durch Umsteigen an der Unfallsstelle vermittelte Verkehr nunmehr wieder in normalen Gang gebracht worden.

— Der Director des Kunstgewerbemuseums, Hofrath Graff, wird demnächst eine amtliche Reise zur Besichtigung der jetzigen drei Industrie-Ausstellungen in Breslau, Halle und Stuttgart antreten.

— Ein heiteres kleines Fest, vom herrlichsten Wetter begünstigt, vereinigte vorgestern Nachmittag eine große Zahl Mitglieder des Gebirgsvereins mit ihren Angehörigen auf dem kleinen Bärenstein, dem bekannten herrlichen Aussichtspunkt, ein Stündchen von Station Pötzscha. Es galt der Enthüllung einer zum 30jährigen Amtsjubiläum des Herrn Revierförster Mahn in Naundorf vom Gebirgsverein gewidmeten Gedenktafel. Nachdem Mitglieder des Königsteiner Stadtmusikchors die Melodie des Liedes: „Das ist der Tag des Herrn" vorgetragen hatten, betrat Herr Bürgermeister Reißiger aus Königstein im sogen. „Felsentheater" eine echte rechte Naturrednerbühne, um als Vertreter des Centralausschusses den Jubilar Namens des Vereins zu begrüßen. Förster Mahn sei es gewesen, der still und schlicht in seinem Revier gewaltet und seinen Bärenstein allezeit pfleglich geschützt und leicht zugänglich erhalten habe. Die nun enthüllte Tafel trägt die Worte: „Diese Erinnerungstafel widmet dem treuen Pfleger des Bärensteins Herrn Revierförster Wilhelm Mahn am Tage seiner 30jährigen Berufsthätigkeit den 1. Juni 1881 der Gebirgsverein f. d. Sächs.-Böhm. Schweiz." Der Jubilar dankte für die ihm so überraschend zu Theil gewordene Ehre und Anerkennung mit einem „wohlgemeinten Waidmannsheil". Manch herzliches Wort und frisches Lied erklang noch zur Ehre des Tages, der die Theilnehmer in prächtigen, malerischen Gruppen auf der Höhe des Felsens bis zum Sonnenuntergang vereinigte. Die kleine Bergwirthschaft des Bärensteins leistete in Speise und Trank Vorzügliches.

— An beiden Pfingstfeiertagen wird von Bodenbach nach Dresden um ½10 Uhr Abends ein Extrazug abgehen, welcher zwischen Bodenbach und Schandau an allen Haltestellen, zwischen Pirna und Dresden aber nicht anhalten wird. Von Schandau wird er gegen 10 Uhr, von Königstein vor ½11 Uhr und von Pirna um 11 Uhr abfahren und in Dresden 11 Uhr 22 M. eintreffen. Daß gerade dieser Zug eine außerordentliche Benutzung erfahren wird, ist zweifellos. Bei Einzelnen wie Gesellschaften werden diese Züge einen hervorragenden Einfluß auf die Gestaltung der Pfingstreisepläne üben und Mancher wird froh sein, daß der Abschied von Bodenbach, der stets zu früh kommt, an diesen beiden Tagen um anderthalb Stunden hinausgeschoben wird.

— An den beiden Pfingstfeiertagen, am 4. und 5. Juni, wird die Dux-Bodenbacher Bahn mehrere Separatzüge einleiten. Die beiden Züge, die regelmäßig nur zwischen Bodenbach und Teplitz verkehren, werden von resp. nach Komotau eingeleitet; ferner wird ein Anschlußzug an den um 9 Uhr Abends in Bodenbach eintreffenden Zug von Dresden und ein Anschlußzug an den gegen 10 Uhr Abends in Komotau von Carlsbad eintreffenden Zug hergestellt, so daß für Ausflügler nach der sächsischen Schweiz, Dresden, Carlsbad ꝛc. Gelegenheit zu späterer Rückfahrt geboten ist.

— Im Landesmedicinalkollegium hat man in der letzten Zeit, einem vom letzten Landtage gestellten Antrage zufolge, sich eingehend mit der Frage der besten Art Heizungseinrichtungen in den Staatslehranstalten beschäftigt. Die Frage der Centralheizungen wurde gründlich untersucht. Eine allgemein giltige Empfehlung eines bestimmten Heizungssystems konnte nicht gegeben werden; man muß auch hier individualisiren. Für Schulen mit wenigen Zimmern wird sich immer die Ofenheizung, für solche mit vielen Klassen die Centralheizung empfehlen. Die Hauptsache aber ist, daß die Behörde nur tüchtig geschulte Heizer anstellt; denn auch die beste Heizung fungirt schlecht, wenn sie ein unerfahrener Heizer bedient. Namentlich gilt dies von den Militäranwärtern, die ohne Vorbildung für ihr Fach vielfach als Heizer angestellt werden. Ueber die Frage: welche Heizungsart die billigste? soll das Oberlandbauamt ein Gutachten ausarbeiten.

— Die Studenten der Forstakademie in Tharandt haben für heute Nachmittag 4 Uhr im dortigen Albertsalon zum Besten der dortigen Wasserkalamitosen ein Vokal- und Instrumental-Concert veranstaltet, in welchem auch Frl. Löffler vom Kgl. Hoftheater, sowie Herr Albert Meyer aus Dresden mitwirken werden. Den Instrumentaltheil führt die Pionnierkapelle aus.

— Zum Besten der Kalamitosen im Plauenschen Grunde halten heute Abend in dem schönen Weißeritzschlößchen der Turn- und der Männergesangverein von Plauen ein Concert ab.

— Die erfreulicher Weise sich häufenden Geburten im Zoologischen Garten bestätigen das Wohlbefinden der Thiere. Es wurden jetzt geboren 1 Tapir und 2 Edelhirsche; außerdem ist Aussicht vorhanden, daß sich die Condore vermehren; zum ersten Mal brüten diese Thiere diesmal, sonst haben sie alle Jahre die gelegten Eier angehackt; es würde zu den größten Seltenheiten gehören, wenn hier junge Condore gewonnen würden. Geschenkt wurden 1 Stamm Bisam-Enten von Herrn Rittergutspachter Schäfer auf Zahmsdausen, angekauft 2 Wölfe, 1 große Zibethkatze, 1 amerik. Silberlöwe und verschiedene Affen und ein amerikanischer Bisam-Otter, dessen Eintreffen noch vor dem Fest erwartet wird. Die Verwaltung thut Alles, um die eingetretenen Lücken zu ersetzen und den Garten wie bisher in gutem Stand zu erhalten und ist der Besuch desselben vielfach anregend und lohnend.

— Der Gemeinde-Vorstand von Morgenröthe-Rautenkranz, Herr Trauwich, schickt uns folgende Berichtigung. Die in Nr. 133 dieser Blätter enthaltene Mittheilung über einen Brand in Rautenkranz vom 9. Mai wird dahin berichtigt, daß die Ortsspritze rechtzeitig zur Stelle und, wenn auch ohne Schläuche, doch sonst in Ordnung und gehörig bedient war, auch von einer ausreichenden Zahl von Löschmannschaften in Thätigkeit erhalten wurde und den Brand mit gelöscht hat, daß ferner die ebenfalls zur Brandstelle gebrachte Spritze des Bahnhofs Rautenkranz, da sie nur mit vier Mann Bedienung ankam, ebenfalls von anderen Ortsangehörigen mit bedient und auch ihre Spritzmannschaft gehörig abgelöst wurde, daß die Löscharbeiten von einem Mitgliede des Gemeinderaths von Rautenkranz geleitet wurden, das Feuer selbst aber dem Gemeindevorstande von Morgenröthe während der fraglichen Nacht weder von dem Gemeindediener noch von einem Anderen gemeldet worden ist, weil der Gemeindevorstand damals krank und gar nicht im Stande war, von seiner Wohnung aus bis zur Brandstelle zu gehen und weil die Leitung der Löscharbeiten bereits ein anderes Gemeinderathsmitglied übernommen hatte.

— Polizeibericht. Gefunden wurde vor einiger Zeit eine Kette aus silbernen Münzen, zu welcher sich bis jetzt ein Eigenthümer nicht gemeldet hat. — Aus Berlin ist, nach hier eingegangener telegraphischer Nachricht, am 31. Mai Nachmittags der 20 Jahre alte Bote Paul Wernicke mit 21,000 Mark in 1000-Mark-Noten flüchtig geworden. Derselbe ist von großer, schlanker Statur, hat mageres, blasses, bartloses Gesicht, dunkelblonde Haare, große Augen, krumme Beine. In seiner Begleitung befindet sich der gleichfalls 20jährige Handlungslehrling Paul Ruge. Gestern Nachm. gegen 4 Uhr ist auf dem Neubau der Jägerkaserne an der Albertbrücke der Maurerlehrling Mädger beim Heben eines Grundstückes von der Balkenlage ausgeglitten und aus der 2. Etage herunter gestürzt, wodurch sich derselbe einen Beinbruch zugezogen hat. Mädger ist ins Carolahaus gebracht worden.

— An letzter Mittwoch vereinigten sich zahlreiche angesehene Bürger unserer Johannstadt in dem Fürstenhof-Restaurant, um über die Verhältnisse dieser so schön gelegenen und eine große Zukunft besitzenden Vorstadt zu rathen und zu thaten. Man beschloß denn auch einstimmig die Bildung eines Bezirksvereins der Johannstadt und erwählte ein Comité mit dem Antrag, das Erforderliche einzuleiten. In einer Sonnabend den 11. Juni c. stattfindenden erweiterten Versammlung soll die Konstituirung des neuen Vereins erfolgen.

— Zwischen Chemnitz und Leipzig verkehrt am Pfingstsonntag in jeder Richtung ein Extrazug über Borna. Von Leipzig geht er um ½9 Uhr Vormittags ab und trifft in Chemnitz ½12 Uhr ein; von Chemnitz geht er um 9 Uhr 10 Min. Vormittags ab und kommt in Leipzig ¼1 Uhr Mittags an.

— In einer hiesigen Privat-Lehranstalt versuchte vorgestern Abend ein Zögling sich zu entleiben. Der junge Mensch schoß sich aus einem Revolver zwei Kugeln in die Brust. Man brachte den Schwerverwundeten nach der Diakonissen-Anstalt. Eine nicht bestandene Prüfung soll die Ursache des Selbstmordversuchs sein.

— Lohnende Ausflüge. In der Nähe Dresdens wissen auch Viele, wenn sie einen Nachmittag oder Abend ausfliegen wollen, unter den massenhaft um Dresden ausgebreiteten schönen Punkten oft nur schwer eine Wahl zu treffen. Da ist Tharandt, das höhenumgürtete, waldumrauschte Städtchen nicht zu vergessen, welches auf bequemen Wegen Hunderte der verschiedenartigsten Touren bietet und ihr körperliche Stärkung findet man in manchem hübschen Wirthshaus beste Befriedigung; besonders zu empfehlen sind namentlich das Hotel zum Bad (mit Pension) mit prächtigem Garten voll alter Bäume und der Alberts-Garten. — Wer etwa eine Fußpartie über Rossthal riskiren will, dem bietet sich eine reizende Fernsicht, wie auch die Tour über Plauen wunderbar ist. — Ein wundervoller, ganz naher Grund, der sonderbarer Weise weniger besucht ist, ist der Wachwitz-Grund, der ziemlich 1 Stunde lang ist und dessen Ausgänge nach Rochwitz, Pappritz, nach Rockau und dessen vielgepriesener Linde, nach Helfenberg und Schönfeld ꝛc. führen; vom Helfenberger Grund aus macht sich bequem ein Abstecher nach Schüttel's prächtiger „Wachwitzhöhe". — Durch die Errichtung der neuen städtischen Gasanstalt in Reick ist man endlich auch auf das nahe hinter dem Kgl. Großen Garten gelegene Reick aufmerksam geworden. Ein Besuch des dortigen gut bewirthschafteten Gasthofes bietet ein das Gemüth stärkendes Bild einer fast unbegrenzt ausgedehnten idyllischen Landschaft. — In der Lößnitz giebt es so viele Punkte, die alle, von der Friedensburg an bis auf kleine Weinschänken, oft besucht zu werden verdienen; hier sei speziell einmal auf das Albertschlößchen hingewiesen, welches auch öfters Concerte von der Pionnierkapelle bietet. — Genußreiche Partien gewährt das Triebischthal bei Meißen. Man besucht da Miltitz mit dem Kalkbergwerk und speziell das letztere. Das Begehen dieses Bergwerks ist vollständig gefahrlos und auch Damen mögen sich davon nicht abhalten lassen. Staunen und Bewunderung ergreift Jeden beim Anblick der großartigen unterirdischen, von Fackellicht und bez. bengalischen Flammen beleuchteten Wölbungen. Der Besuch kann jeden Tag nach Anmeldung beim Faktor des Werkes erfolgen. Zur leiblichen Stärkung kann die Bahnhofs-Restauration in Miltitz empfohlen werden. — Auch die Umgegend von Kamenz bietet reizende Punkte; u. A. sei ein Ausflug von da nach dem Dorfe Gelenau, dem Kalkberg, dem Dorfe Hennsdorf ꝛc. empfohlen; man kann sich in Kamenz selbst leicht über die einzuschlagenden Wege orientiren. — Vom Czorneboh in der sächs. Oberlausitz aus, der in prächtiger Fußtour von Bautzen aus zu erreichen ist — auch per Eisenbahn bis Station Pommritz oder durch Postverbindung über Kunewalde — blickt man in das reizende Kunewalder Thal, welches große Aehnlichkeit mit dem Selkenthal im Harze hat; man findet da oben auch ein gutes Restaurant.

— Die im Bereich der sächsischen Staatsbahnen vom Sonnabend an zur Ausgabe gelangenden Tagesbillets gelten bis mit Freitag den 10. Juni.

— Am 31. Mai wurde in Glauchau in der Krankenhausstraße der 2jährige Sohn des Weber M. von einem mit Stroh beladenen Geschirr überfahren und schwer verwundet.

— In der Nacht vom 31. Mai brannte in Mylau die der Firma Grabner und Gruschwitz gehörige früher Brückner'sche Spinnerei nieder. Seit vierzehn Tagen befand sich die Spinnerei nicht in Betrieb, nur etwa 20 Personen arbeiteten in der Zwirnerei.

— Der 51jährige Fabrikarbeiter Lindner in Fischendorf ist am Dienstag an den Brandwunden, welche er sich vor etwa acht Tagen durch Ausblasen einer Petroleumlampe, die dabei zersprang, zuzog, gestorben.

— Am 29. Mai brannte die vor einigen Jahren massiv erbaute Scheune des Dreimühlenbesitzers Deutler in Pobershau bei Marienberg nieder; das unweit davon stehende sogen. Schweizelgericht wurde gerettet. Brandstiftung wird vermuthet.

— Während eines am Sonntag in Crimmitschau abgehaltenen Concerts brannte plötzlich das Kleid einer Dame lichterloh. Der Schrecken war außerordentlich, doch wurde die Flamme rasch gelöscht, noch ehe sie die Dame verletzte. Jedenfalls hatte ein unvorsichtiger Mensch beim Cigarrenanzünden das brennende Streichholz auf das Kleid geworfen.

— Am 29. vor. M. brannten in Falkenhain bei Wurzen Wohngebäude, Schuppen und Stall des Hausbesitzers Krebs total nieder.

— Am 31. Mai stürzte in Meißen der 5jährige Knabe Hofmann unterhalb der Eisenbahnbrücke in den hochangeschwollenen Elbstrom und wäre höchstwahrscheinlich ertrunken, wenn nicht Herr Kaufmann Krögis jr. sofort nach Abwerfung seines Rockes sich in den Strom geworfen und den Knaben schwimmend mit eigener Lebensgefahr wieder an das Ufer gebracht hätte.

— Am 31. Mai ward in Zwickau bei Morgenschacht Nr. 1 der Fördermann Louis Fröhlig aus Cullitz von einem hereingehenden Gesteinsstück schwer verletzt. Am selben Tage ward im Alexanderschachte in Planitz der Lehrhäuer Adolf Julius Scheller aus Cainsdorf durch hereingehendes Gestein verletzt.

— Infolge der Sonnabend-Gewitter im Plauenschen Grunde und in Braunsdorf bei Tharandt im Betriebe befindliche drei unterirdische Kalkwerke ersoffen. Den dortigen Steinkohlenwerken ward kein Schaden zugefügt.

— Landgericht. Strafkammer IV. Der Körperverletzung im schwereren Falle angeklagt, nimmt der ehemalige Droschkenkutscher, jetzt Grünwaarenhändler Franz Hermann Rehn auf der Anklagebank Platz. Er ist seit 1876 verheirathet und Vater eines Kindes, unterhielt jedoch trotzdem noch ein Verhältniß mit einem in Friedrichstadt wohnenden Mädchen und zu derselben begab er sich, angeblich um Alimente zu zahlen, am Abend des 24. April und befand sich eben in der Hausflur, als gegen Mitternacht ein Hausbewohner, der 55jährige Fleischer Mißbach nach Hause zurückkehrte. Die auffällige Anwesenheit des Unbekannten in dem verschlossenen Hause erregte die Aufmerksamkeit Mißbachs und veranlaßte diesen zu der Frage, was R. hier zu suchen habe, worauf der Angeklagte eine impertinente Antwort gab und plötzlich dem Fleischer einen wuchtigen Schlag mit dem Griffe seines Stockes über Kopf und Gesicht versetzte. Die Wirkung war so intensiv, daß der Filzhut Mißbach's förmlich durchlöchert wurde, das Gesicht von Blut überströmte und ein Auge aus der Augenhöhlung gedrängt wurde. Doch damit begnügte sich der rohe Bursche noch nicht einmal, denn er versetzte dem blutenden Mann noch mehrere Stockschläge über den Kopf und riß diesem auch im Handgemenge mehrere Kleidungsstücke vom Leibe. Ueberdies störte Rehn, dessen Arretur sehr bald erfolgte, durch sein excessives Verhalten die Nachtruhe in erheblicher Weise. „Ich sah wie skalpirt im Gesicht" bemerkte gestern der Hauptzeuge Mißbach und es ist gewiß zu verwundern, daß der schwerverletzte Mann, ohne ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, bereits wieder vollständig hergestellt ist. Der Elfenbein-Griff des von dem Angeklagten verwendeten und bei Gericht asservirten Stockes war trotz seiner Härte zerbrochen und auch hieraus läßt sich auf die außerordentliche Kraftanwendung des Angeschuldigten schließen. Rehn vermochte den Thatbestand der Anklage nicht zu bestreiten, suchte sich aber mit der durchaus unbegründeten Behauptung, Mißbach habe sich zunächst an ihm thätlich vergriffen, zu entlasten. Rehn wurde auf Grund von § 223a des R.-St.-G.-B. zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, auch verhängte das Gericht in Rücksicht auf die Höhe der gefällten Strafe und des dadurch begründeten Verdachtes eines Fluchtversuches die sofortige Inhaftnahme des bisher auf freiem Fuße befindlich gewesenen Angeklagten mittelst Haftbefehls. — Zwischen dem ehemaligen Gemeindeältesten, Gutsbesitzer Wilhelm Julius Rühle in Herbergen bei Pirna und dem dortigen Gemeindevorstand Winter kam es wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen und in der Hitze ließ sich Ersterer mehrfach zu beleidigenden Aeußerungen gegen Winter hinreißen, indem er diesen als Lügner bezeichnete und sich Dritten gegenüber in Bezug auf W. die Bemerkung, der Gemeindevorstand habe Werg am Rocken, erlaubte. Vom Schöffengericht zu Pirna wegen Beleidigung in zwei Fällen zu 40 Mk. Strafe verurtheilt, unterwarf sich Rühle dieser Entscheidung sofort, nicht aber dem weiteren Theile des Richterspruches, der sich auf seine Verurtheilung wegen Diebstahls zu 8 Tagen Gefängniß bezog. Der Angeklagte, ein gut beleumundeter und gutsituirter Mann, hatte nämlich von einem Raine, an welchem u. A. auch ein von ihm erpachtetes Grundstück grenzte, mehrere Fuhren Steine, die im Laufe der Zeit von den Grundstücken abgesucht und zusammengeschichtet waren, weggefahren und zum Pflastern benutzt. Es wurde ihm das Eigenthumsrecht an diesen Steinen streitig gemacht und gelangte das Gericht erster Instanz zur Verurtheilung R's in der erwähnten Weise und insoweit legte der Angeklagte das Rechtsmittel der Berufung ein. Auf Grund der neuen Beweisaufnahme wurde das frühere Erkenntniß insoweit von der Strafkammer V aufgehoben, als es sich um die Anklage des